

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

23.6.1943 (No. 144)

Berlag und Schriftleitung

Berlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Häuserblock Waldstraße Nr. 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Waldstraße 28, Postfach, Konto Karlsruhe 19800. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hart und Ortenau, Band 500, Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Freiburg, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugs- und Anzeigenpreise

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Der Verlag über den den Zweitteil abgeholt 1,70 RM. u. s. w. d. r. i. g. e. Preis durch Boten 1,70 RM. einl. 12,5 RM. Beförderungsgebühr wachsend 30 RM. Frachtkosten. Post- und bezogene 2,06 RM. einschließlich 18,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Postgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. — Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. — Anzeigenpreis: 3. Kl. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Mengenablässen nach Tarif nach Stellen 9.

59. Jahrgang / Nummer 144

Karlsruhe, Mittwoch, den 23. Juni 1943

Einzelpreis 10 Pf.

Im Westen 92 Feind-Flugzeuge abgeschossen

Schwere Verluste der Feindluftwaffe gestern und heute nacht - Erfolgreicher Angriff auf deutsches Geleit

Der heutige Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nur örtliche Kampftätigkeit gemeldet. Die Luftwaffe greift Flugstützpunkte und Abflugplätze im feindlichen Hinterland an und warf im Finnischen Meerbusen drei Küstenfrachter in Brand. Britische und nordamerikanische Fliegerkräfte führten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht mehrere schwere Angriffe gegen Städte in Westdeutschland und in den besetzten Westgebieten. Besonders in den Westvierteln der Städte Oberhausen und Mülheim / Ruhr entstanden erhebliche Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte größere Verluste. In der Nachmittagsstunden des 22. Juni griff im Seegebiet von Schweden ein starker Verband britischer Bomber- und Torpedobomber ein deutsches Geleit erfolglos an. Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Handelsflotte schossen 7 der angreifenden Flugzeuge ab. Das Geleit ist vollständig in seinem Bestimmungshafen eingelaufen. Insgesamt wurden bei den Angriffen des gestrigen Tages und der letzten Nacht nach bisher eingegangenen Meldungen wiederum 92 feindliche Flugzeuge, darunter mindestens 75 viermotorige Bomber, abgeschossen. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 23. Juni Einzelziele im Raum von London.

In 24 Stunden 71 Terror-Bomber zur Strecke gebracht

Berlin, 23. Juni. Nachdem die britische Luftwaffe bei ihren nächtlichen Terrorangriffen gegen die Wohnviertel der Stadt Arefeld insgesamt 44 Flugzeuge verloren hatte, schossen in den Vormittagsstunden des 22. Juni Jäger und Flakartillerie bei Einfügen gemischter Bomberverbände in das Reich und die Niederlande weitere 27 mehrmotorige Flugzeuge ab. Damit brachten Nachtjäger und Flakartillerie in weniger als 24 Stunden 71 britische und nordamerikanische Bomber zur Strecke.

Italienische Torpedoflugzeuge gegen Geleitzug

Rom, 23. Juni. Nach dem italienischen Wehrmachtbericht vom Mittwoch griffen italienische Torpedoflugzeuge einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste an, versenkten einen 12 000-Tonnen-Dampfer und beschädigten einen 7000-Tonnen-Dampfer. Ein dritter Dampfer wurde im Golf von Tunis torpediert. Der Hafen von Bizerta sowie Straßen- und Eisenbahnziele südlich von Jaffa wurden von italienischen Luftwaffenverbänden bombardiert. Feindliche Flugzeuge führten Angriffe mit Bombenabwürfen und MG-Fire auf Palermo, Castellana, Milazzo und Olbia durch. Aus Palermo werden Schäden und Verluste gemeldet.

Der Weltkampf und die Weltrevolution unserer Zeit

Von Alfred Rosenberg

Auf der Tagung der Union Nationaler Journalistenverbände in Wien sprach am Dienstag Reichsleiter Reichsminister Alfred Rosenberg über „Der Weltkampf und die Weltrevolution unserer Zeit“.

Der Weltkrieg unserer Tage ist zu einem wahrhaften Weltkampf geworden. Dies bedeutet, daß nicht nur um eine militärische Vorherrschaft um politische Grenzfragen, um industrielle Ressourcen gekämpft wurde, sondern daß sich größte Mächtegruppen gegenüber in einer gegenseitigen totalen Vernichtung. Die furchtbaren Symbole der auf unheilvolle physische Ausrottung ganzer Nationen ausgehenden Handlungen der Sowjetunion zeigen, mit welcher hemmungslosen Brutalität der extreme Flügel der demokratisch-bolschewistischen Weltrevolution zu Werke gegangen ist und bei einem eventuellen Siege in noch gesteigerter Form über die Kultur Europas herzufallen gedenkt. Auf der einen Seite steht die gesamte Macht der Ideologen von der französischen Revolution bis zur bolschewistischen Revolution. Auf der anderen Seite stehen die Mächte, die die demokratische und marxistisch-bolschewistische Erbschaft bereits in furchtbarer Weise selber erlitten und durchgemacht haben und die in Erkenntnis der furchtbaren Gefahr dieser Kraft nicht nur in nicht zu brechender Entschlossenheit um die Freiheit ihrer Existenz, um die Werte ihrer Geschichte und damit um die Sicherung einer zukünftigen Kulturhaltung ringen.

Churchill jr. möchte kein Invasionsgeneral sein

Sensationelle Enthüllungen aus einem Gespräch mit dem Herzog von Wellington über die Stimmung im Feindlager

EH. Rom, 23. Juni. In den offiziellen englischen Kreisen gilt Major Randolph Churchill, der Sohn des englischen Ministerpräsidenten, als ein Mann mit einem oft gefährlich toten Mundwerk. Seinezeit führte die Kritik, die er an der britischen Kriegführung und an der Fähigkeit britischer Generale übte, zu erregten Diskussionen in England. Ein Sonderberichterstatter des „Popolo d'Italia“ war in Algeras Ohrenzeuge eines Gesprächs, das Randolph Churchill, der auf der Rückreise von Nordafrika nach London in Gibraltar weilte und von hier auf einige Tage nach Algeras kam, mit dem Herzog von Wellington führte.

„Man kann mit unseren Generalen nicht einer Meinung sein“, so sagte der junge Churchill, „sie glauben, daß alles leicht und der Feind nichts wert sei. Aber an der Front machen unsere Männer andere Erfahrungen mit der Stärke des Gegners. Montgomery sagte: „Es ist leicht, mit der großen Überlegenheit unserer Streitkräfte und Waffen zu siegen.“ Aber wir führen einen Krieg, an dem unser Soldat nicht innerlich beteiligt ist, während der Feind sich mit einem weit überlegenen Kampfesgeist verteidigt. Man muß einmal die Deutschen und Italiener kämpfen gesehen haben. Sie haben in unserer 8. Armee starke Zweifel an der Wahrheit unserer Propaganda und an unseren Kriegszielen ausgelöst.“

„Es war auch nicht mehr sehr einfach, mit den Amerikanern einig zu werden“, bemerkte der Herzog von Wellington.

„Einig zu werden?“ fragte ironisch der junge Churchill, hier sprach er so schnell, daß der Berichterstatter, von dem die beiden Engländer nicht ahnten, daß er fast jedes Wort am Nebenstisch hören konnte und englisch verstand, einiges von dem Gespräch verlor. Es schien ihm aber so, als ob der junge Churchill sich dahin äußerte, daß man mit den Amerikanern im Grunde nicht mehr an die Kriegsziele glauben könne, die einstmal in London proklamiert wurden.

„Auch die Amerikaner“, so fuhr Major Churchill fort, „haben gelernt, was es bedeutet, wenn aus Ebers der Ernst des Krieges wird. Gewiß, unser Erfolg in Tunesien hat es vermocht, enorme Schwierigkeiten zu überwinden. Aber jetzt möchte ich mich nicht in der Haut unserer Herren Generale befinden, die jetzt gezwungen sind, die Initiative zu ergreifen. Jetzt muß man sich anschauen, auf feindlichem Boden zu kämpfen und diese Aussicht stimmt weder Montgomery, noch Eisenhower besonders fröhlich. Derlei Doolittle, der so sicher seiner Sache war, als es sich um den Einfluß der Luftwaffe in Tunesien handelte, weiß nicht, welche Überbahrungen ihm noch in der Zukunft blühen.“

„Aber“, warf der Herzog ein, „unser Männer haben doch jetzt Zeit gehabt, sich auszuruhen, bevor sie...“ „Ähnliche Soldaten“, so unterbrach ihn der junge Churchill, „sind es müde, sich von ihren Generalen immer wieder vorsetzen zu lassen, daß wir auf gutem Wege sind, daß das meiste schon getan sei und daß es nur noch einer letzten Kraftanstrengung bedürfe. Diese Klauen hören sie nun schon seit ein paar Jahren. Es scheint mir keineswegs so, als ob der Sieg von Tunesien das Problem schon gelöst habe. Unsere Soldaten haben viel Blut vergossen, um ihn zu erobern. Aber nun wissen sie erit recht, was ihnen noch bevorsteht. Nach meiner Meinung ist der glücklich daran, der nach vier Jahren Krieg noch darauf warten kann, daß der Feind seinen Boden betritt. Nach vier Jahren Krieg kann man sich ein Löwe verteidigen, aber es ist sehr schwer, als Geld anzugreifen...“

„Ja“, bemerkte der Herzog, „die englischen Truppen haben das Recht, müde zu sein. Diese Amerikaner aber, die an der Front erit seit kurzem...“

„Sie reden viel zu viel von diesem Volk“, unterbrach ihn abermals heftig der junge Churchill. „Schwärmt ihr vielleicht für die Amerikaner? — Hört einmal gut zu: Die Nordamerikaner sind des Krieges mehr müde als die Engländer. Mein Vater hat vor kurzem eine sehr treffende Bemerkung vor dem Panke-Rouge in Washington gemacht. Er sagte: Die Masse wünscht einen langen und lohnspieligen Krieg, weil sie hofft, daß die Zeit die Alliierten veruneinigt. Wir glauben wir, daß die Deutschen und Italiener nicht einig sind, aber sind wir etwa einig mit den Pankees? — Und wie und die Pankees mit den Sowjets? — Mein Vater hat gut daran getan,

Fauler Kompromiß Eisenhowers in Nordafrika

Tg. Stockholm, 23. Juni. Auf das direkte Eingreifen General Eisenhower hin, ist in den dauernden Konflikten zwischen de Gaulle und Giraud ein Kompromiß geschlossen worden, das alle Anzeichen einer klaffenden Verlegenheit aufweist. Der Streit war bekanntlich darüber ausgebrochen, daß weder de Gaulle noch Giraud den Posten des Oberbefehlshabers der französischen Expeditionstruppe im Dienste der Anglo-Amerikaner in Nord- und Westafrika abgeben wollten. Da ein offener Bruch unvermeidlich geworden war, und de Gaulle gedroht hatte, daß er in die alte Opposition zu Giraud zurückzukehren würde, wenn man ihm keinen Rang freistellen möchte, hat sich das anglo-amerikanische Hauptquartier in Algier nun zu der grotesken „Lösung“ hergeben müssen, beide Kampfhäute gleichzeitig zu Oberbefehlshabern zu ernennen. In dem Dekret heißt es, daß de Gaulle und Giraud fortzukommen sollen, bis auf weiteres ihre respektiven Streitkräfte als Oberbefehlshaber zu führen. Praktisch hat sich dadurch also überhaupt nichts geändert, sondern das Präsidium Giraud contra de Gaulle geht unverändert weiter.

Hervorragende Leistungen im Dienste des Reiches

Führerhauptquartier, 22. Juni. Der Führer überreichte heute auf Vorschlag des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop dem Generalen Dr. Rudolf Althaus für seine hervorragenden Leistungen im Dienste des Reiches das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz.

Ferner wurde dem Gesandten Rahn vom Führer für seinen überaus tapferen persönlichen Einsatz das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen.

Stalin fordert erstmals wieder aktive Entlastung

Winteroffensive ohne erwartete Ergebnisse - Davies: Sowjet-Aushaltervermögen nicht zu überschätzen

Tg. Stockholm, 23. Juni. Die gesamte britisch-nordamerikanische Presse hat den zweiten Jahrestag des Kriegseintritts der Sowjetunion mit überwiegend kritischen Huldigungsartikeln an die Adresse Moskaus gefeiert. Es ist unübersehbar zu erkennen, daß man mit diesem agitatorischen Feuerwerk sich gegen den Vorwurf zu schützen versucht, daß von seiten der Anglo-Amerikaner bisher nichts Entsprechendes getan worden ist, um die Überlastung der Sowjetunion im Krieg zu erleichtern und vor allem Moskau dafür zu entschuldigen, daß das Hauptverprechen der direkten Offensive gegen Europa noch nicht erfüllt worden ist. Die englischen und nordamerikanischen Kommentatoren haben sich diesmal dabei so weitgehend festgelegt, daß sie offen zugeben, der Krieg wäre ohne die Sowjetunion für die Anglo-Amerikaner längst verloren. Am klarsten hat dies der ehemalige USA-Botschafter in Moskau und besondere Günstling Stalins ausgedrückt mit der Feststellung, daß wenn die Sowjets nicht ihre planmäßig vorbereitete Offensivkraft gegen Europa in die Waagschale geworfen hätten, England und Amerika keinerlei Aussicht gehabt hätten, eine Weltstrategie anzurichten. Davies gab in seiner Rede, die er in Columbus hielt, jetzt auch zu, daß man auch das Aushaltervermögen der Sowjetunion nicht überschätzen dürfe. Ueber seine letzten Redeindrücke in Moskau meinte er: „Es gibt viele Anzeichen, die auf einen Lebensmittelmangel hindeuten.“ Von sowjetischer Seite hat man das amerikanische Eingeständnis der Verpflichtungen mit lebhafter Kühle aufgenommen.

Moskau hat den Jahrestag des Kriegseintritts der Sowjetunion dazu benutzt, um zum ersten Male nach einer verhältnismäßig langen Pause wiederum offen und eindeutig die Forderung auf eine aktive Hilfe der Anglo-Amerikaner aufzustellen. Es geschah in einem Kommuniqué, das der Moskauer Nachrichtendienst ausgab. Darin wird offen zugegeben, daß die gewaltigen Offensivanstrengungen der sowjetischen Armee im Winter 1942/43 nicht die erwarteten Ergebnisse gebracht habe und daß dies, wie das Kommuniqué meint, „nicht für den Sieg ausgereicht habe“. In dem Kommuniqué wird dann weiter betont, alles beruhe nun darauf, in welcher Weise die Verbündeten der Sowjetunion die Lage auszunutzen verständen, um eine zweite Front auf dem europäischen Kontinent zu errichten. Ohne eine militärische Unterstützung entsprechende Umfänge sei ein Sieg über Deutschland unmöglich. In London und in Washington hat man dieses erstmalige Wiederauftreten der bestimmten Forderung Stalins vorläufig mit Schweigen beantwortet. Tatsache ist, daß seit der britisch-amerikanischen Konferenz in Casablanca der Begriff zweite Front, so wie er von den Sowjets formuliert wird, in den offiziellen Äußerungen der Anglo-Amerikaner nicht mehr verwendet worden ist. Tatsache ist auch, daß bei der Konferenz in Washington zwar von Offensivabsichten gesprochen wurde, jedoch in einer wenn möglich noch vageren Form, ohne sich zeitlich und örtlich festzulegen.

Europa unter dem Geßel der kontinentalen Einheit

Beschluß der Union Nationaler Journalistenverbände - Europa bahnt sich seinen Schicksalsweg

Wien, 23. Juni. Der geschäftsführende Präsident der 2. Internationalen Journalistentagung, stellvertretender Presseschef der Reichsregierung, Schuderer, gab zu Beginn der heutigen Tagung einen Beschluß des Präsidiums der Union Nationaler Journalistenverbände bekannt, in dem es heißt: „Das Präsidium der Union Nationaler Journalistenverbände, in deren Reihen sich die national bewußten Kräfte des europäischen Journalismus gesammelt haben, begrüßt die große Zahl so bedeutender Persönlichkeiten, die aus allen Ländern des Kontinents hierher nach Wien gekommen sind, um vor dem Forum dieser Journalistentagung ihre Stimme zu erheben und ihr Bekenntnis zur europäischen Zukunft abzugeben, auf daß wir Journalisten es in die Welt hinaustragen und im Bewußtsein unserer Völker verankern.“

Der Auslandspressedirektor im rumänischen Propagandaministerium, Dr. Aurel Cosma, überbrachte die Grüße des stellvertretenden Ministerpräsidenten Mihai Antonescu und verwies dann darauf, daß der Grundgedanke der Einheit Europas und die Befreiung des Rassegedankens auch die Grundlage der neuen rumänischen Ideologie bildet. So füge sich diese rumänische Ideologie vollkommen in die große politische Konzeption der Baumeister der neuen Welt ein. Europa leide heute unter dem Geßel der Kontinentalen Einheit und unter der Herrschaft der europäischen Kultur. In dieser großen Gemeinschaft der Leberlieferung und des Schicksals, die Europa heute darstelle, sollen die Wege der Befreiung und der neuen Ordnung durch die Befreiung einiger geistiger Begebenheiten und der Gemeinsamkeit der Interessen gefunden werden.

Das gleiche Bekenntnis zur europäischen Gemeinsamkeit und zur Einheit im gegenwärtigen Kampfe, wie es der Vertreter Rumäniens

ablegte, wurde auch im Namen Finnlands von Frau Janni Luontonen, der Führerin der finnischen Lotta-Sachverständigen-Organisation, entwickelt. Sie schilderte den Einsatz Finnlands im Kampf gegen den Bolschewismus und betonte dabei mit Nachdruck, daß der Schicksalskampf Finnlands gegen den Bolschewismus heute als ein integraler Bestandteil seiner ganzen Geschichte betrachtet werden müsse. Die Expansion des europäischen Ostens sei heute teils politisch durch den Bolschewismus bedingt, teils sei eine geistliche Disposition, ein Drang ins Endlose. Zum Schluß erklärte Frau Luontonen, sie habe das Element der Tradition in der Einstellung der finnischen Frau zur Gefahr des Bolschewismus so stark hervorzuheben, weil dieses Element eben der finnischen Weiblichkeit entspreche. Seit Generationen habe das finnische Volk der Zeit, wo dem Lande Friede und Ruhe gedient werde. Bis dahin gehe aber der Kampf zur Befreiung der heiligen Güter weiter.

Nationalrat Graß, Vizepräsident der Kammer der sachsischen Corporationen, würdigte die Stellung Italiens im Mittelmeerraum und die tapfere und entschlossene Haltung des italienischen Volkes. „An eine Rückkehr nach Afrika zu glauben, ist keineswegs eine Willkürmeinung, es ist etwas Unbedingtes. Es ist etwas Unbedingtes, das mit dem historischen Schicksal unserer Tradition eng verbunden ist, und aus der vollkommenen Kenntnis der Gründe herorgeht, die für die Führung unserer afrikanischen Feldzüge maßgebend sind. Schon heute müssen wir jede Hypothese eines Afrika unter amerikanischer Herrschaft verwerfen, weil jede amerikanische Machtergreifung auf afrikanischem Boden — dem Lebensraum Europas — ein Mißverhältnis in der Weltpolitik schaffen und die antieuropäische Gefahr auf technischem und militärischem Gebiet hervorrufen würde. Rom und Italien heute steht auf dem König und den Duce. Kampf und Arbeit steht auf ihren Banner geschrieben. Italien hat sich das Motto des göttlichen Leonardo zu eigen gemacht: „Über den Tod als müde werden“. Italien beugt sich nicht und deshalb wird es siegen.“

Entwicklung zur Börsenpekulation der gänzlich strubellöse Gewinner zu dem von seiner Hemmung zurückgehaltenen Parteipolitiker wurde und sich nach und nach mit Mächten verbinden mußte, die, auf noch tieferer Ebene stehend, die letzten Konsequenzen gezogen hatten mit dem Verbrechen.

Zwischen dieser aufsteigenden Mächte ständen sicher zahlreiche Amerikaner erschüttert vor der fortschreitenden Zerschlagung der Panzer-Republik. Warner wie Grant und Stoddard hätten schon seit Jahren auf die drohende Gefahr hingewiesen, wenn diese für Amerika demagogische Kulturpolitik überlassen sollte. Diese Männer hätten aber heute nicht die Macht, dieses Unheil aufzuhalten. Rettung könne für Europa und die ganze Kulturmenschen nur kommen durch die stehende Abwehr des konzentrischen Überfalls der USA, der Sowjetunion und des heutigen britischen Schieflaufes.

Der Reichsleiter wandte sich dann Rußland zu. Er habe feierlich die Möglichkeit gehabt, die Karten und vielen Mägen des russischen Systems zu beobachten und mitzuerleben. Viele Gebiete und Städte Rußlands habe er gekannt und sei jetzt nach über 25 Jahren in dienstlicher Eigenschaft mehrfach durch die gleichen Städte und Länder gefahren. Er könne nur erklären, daß er erschüttert sei über den fürchterlichen Verfall, der sich nach diesen zweieinhalb Jahrzehnten dem Auge darbiete.

Was der Sowjetterrorismus an Menschentum vernichtet habe, lasse sich heute noch nicht ermessen, heißt habe er zehn bis fünfzehn Millionen verhafteter, sogenannter politischer Geisler, die eingekerkert wurden, um die weiten Wälder in Nordrussland und Sibirien zu säen, um im eisigen Wasser Kanäle zu bauen. Menschen die verurteilt waren, in Verdrängen unter furchtbaren Umständen die Erde für die Weltrevolution zu bebauen. Die Verurteilung aller Menschen ist die Voraussetzung der Sowjetkraft gewesen. Sie habe eine Rasse geschaffen, die an dieses System auf Tod und Leben gebunden wurde. Wenn diese psychologischen Faktoren den Panathemismus der Sowjetmacht erklären. Es wäre ein Grauen über Europa gekommen, wenn diese Maschine alles vernichtend etwa in Ostpreußen, Sachsen oder Schlesien einbrochen wäre, wenn nicht der Entschluß des Führers diesen gigantischen Aufmarsch zurückgeworfen und nicht die größten Schrecken für die Errichtung Europas weit im Osten geschlagen worden wären. Ein Sieg des roten Terrors wäre das Ende alles dessen gewesen, was einmal als Völker Europas so großen Taten befähigte, und was auch heute noch die Voraussetzung für eine Wiedergeburt sei.

Besonders ist es deshalb, noch feststellen zu müssen, daß ein Staat, der in der Vergangenheit so manches für europäische Kraft und Kultur geleistet habe, in einer entscheidenden Stunde den schwersten Verrat an Europa verübt habe: Großbritanniens.

In dieser Lage gewinnt die Idee Europas in unserem Herzen eine verteilte Bedeutung. Europa wurde einmal durch Griechenland gegründet und verteidigt. Europa wurde schon einmal verteidigt durch das alte Rom, es wurde dann glänzend und groß unter dem germanisch-deutschen Kaiserthum, und umhüllt der Kämpfe bildeten die Völker ihre Eigenarten im Weltstreit aus. Vielgestaltig und reich erstand das Bild europäischer Kultur, von verwandtem Menschentum verschwebenartiger Völker gehalten. Während aber die Kämpfe früher bei aller Härte schließlich doch Familiennetze waren, sei der heutige Krieg unserer Feinde ein Kampf gegen die Grundlagen aller Nationen Europas. Europa sei für uns nicht mehr die Erinnerung an streitende Kämpfe, sondern tiefes Begriffe der Darstellung seines Weisens in den großen Völkern und von dem verwandt wurde. Europa sei für uns nicht ein leerer Begriff, wie er von Vorkämpfern aus aller Welt im sogenannten Kampf um den Weltfrieden, Europa sei für uns die blutvollste Tatsache unseres Lebens, die Zusammenfassung aller jener Menschen, die in der Schlacht der Welt und im geistigen Ringen, die gegen die zerstörenden Mächte von Panzer-Gangstern und bolschewistischer Welt anlämpfen. Deshalb dürfe man wohl sagen: Im Kampf gegen die Zerschlagung von Hollywood und Washington und dort im Osten gegen die Sowjetunion werden Wertes und Wagnisses ebenfalls verteidigt wie Goethe und Beethoven. Alles das, was einmal Völker groß machte, sei heute in Gefahr wie noch nie. Es gebe in dem Kampf für Europa, in dem wir alle stehen, nicht zwei oder gar drei Wege, sondern nur den einen. Dieser Weltkampf beste aus Entscheidungen, die eine Erkenntnis, daß tatsächlich dieser Weltkampf beste aus Entscheidungen mit sich bringt, geht mit dem Willen, in einem Kontinuum nicht leben zu wollen, wo alle irdischen Werte niedergebrennt, brennend und beschlupft werden. Und wenn sich auf der heutigen Tagung in Wien Vertreter der Presse Europas zusammensanden, dann taten sie das Besondere von dem Willen, zusammen mit der Verteidigung eigener Zukunft und haantlicher Interessen auch die Verteidigung eines groß-europäischen Gedankens zu bejahen. Nur der Sieg aller gegen die Unterwelt eingegeben Kräfte vermöge die Taten der großen europäischen Leberlieferungen noch fortzuführen und als lebendige Macht der Zukunft einzutreten. Nur der Sieg dieses Europas werde noch einmal die Sonne aufgehen lassen, da sonst dieser ganze Kontinent in ewiger Nacht verfallen würde. Angesichts einer solchen Verheißung gebe es nur den einen Entschluß, den Kampf bis zum Ende zu führen, diesen Entschluß in Hunderte von Millionen Herzen hinauszutragen und weiter zu schleppen und in einer kämpferischen großen Einheit umhüllen des größten Weltkrieges der Geschichte die Grundlagen für eine großeuropäische Wiedergeburt zu legen.

Dokumentierte Schandtaten der Luftgangster

Im Rahmen der Tagung der Union Nationaler Journalistenverbände in Wien wurde eine Ausstellung von Filmdokumenten zerstörter deutscher und italienischer Kulturdenkmäler den Tagungsteilnehmern gezeigt. Die Ausstellung bietet einen überzeugenden Beweis für die brutale Terrorakte der anglo-amerikanischen Luftpiraten.

Der italienische Nationalrat Guglielmotti hatte die wahren Absichten dieser ausschließlich gegen die Zivilbevölkerung der Achsenmächte gerichteten Terrorangriffe mit aller Deutlichkeit gekennzeichnet. Der Feind halle alle deutschen und italienischen Städte auf eine Stufe und habe ihnen alle die gleiche Rache zugebracht. Von Köln nach Nürnberg, von Hamburg, der Hansestadt, bis nach Genua, der Königin des Mittelmeeres, vom Westbalkan bis zum Graben Garibaldi, von den rheinischen Städten bis nach Mailand, Neapel und Palermo reihe die Spur der anglo-amerikanischen Verbrechen. Der verbrecherische Plan der Engländer und Amerikaner, dieser würdigen Schiller der bolschewistischen Schlichter, scheiterte aber am unüberwindlichen Widerstand der Völker Deutschlands und Italiens.

Wavell stellt sich als Sabelkrämer und Ignorant vor

Stockholm, 23. Juni. Sir Archibald Wavell gab zum ersten Male in seiner Eigenschaft als Vizekönig von Indien Vertretern der englischen Presse in Londoner Indienstleistungen Erklärungen über die von ihm beabsichtigte Politik ab. Der Feldmarschall erklärte eindeutig, er denke während der Kriegsdauer nicht daran, die dem indischen Volk gegebenen Versprechungen auf Wiederherstellung seiner Freiheit einzulösen. Weiter betonte der neue Vizekönig, er sei sich darüber völlig klar, wie wenig er von den Verhältnissen des ungeheuren Landes Indien wisse.

Über 10000 Ingermanländer kehren nach Finnland zurück
Helsinki, 23. Juni. Wie dem finnischen Nachrichtenbüro von unabhängiger Stelle auf Grund verschiedener Presseäußerungen bestätigt wird, hat die finnische Regierung Maßnahmen zur Leberlieferung der Ingermanländer auf freiwilliger Basis — es handelt sich um mehr als 10000 Personen — nach Finnland beschlossen, wo sie in der Landwirtschaft eingesetzt werden sollen.

Aufstand in Südran

Genf, 23. Juni. Von einem Aufstand in Südran berichtet der Teheraner Sonderkorrespondent der „Daily Mail“. Die Aufständigen seien mit Maschinengewehren und Gewehren besaßend nordwärts vorgedrungen und hätten die Stadt Kirubad besetzt. Es seien Truppen in Marich gelegt worden, um die Aufständigen in die Berge Südrans zurückzutreiben.

In Teheran trat nach dem Justizminister Hikmet auch der stellvertretende Ministerpräsident Kasrullah zurick.

Zwei Tschungking-Armeen vernichtet
Nanking, 23. Juni. Im Verlaufe der von japanischen Streitkräften im Nanking-Gebiet — Sunan südlich des Yangtse unternommenen Offensive sind nach amtlicher Meldung des Oberkommandos der japanischen Streitkräfte in China zwei Tschungking-Armeen vollständig vernichtet worden. Eine dritte Armee wurde schwer angegriffen.

Alle japanischen Operationen wurden am 10. Juni zum Abschluß gebracht. Die daran beteiligten japanischen Streitkräfte sind nach Meldungen des Oberkommandos in ihre Ausgangsstellungen zurückgekehrt. Die Zahl der Gefallenen auf chinesischer Seite wird auf 45 000, die der Verwunden auf 6000 beziffert.

Drei neue Erdstöße in Adopazar
Istanbul, 23. Juni. Wie die Anatolische Agentur meldet, wurden am Dienstag in Adopazar und Umgebung neuerdings drei starke Erdstöße verspürt, die eine große Panik unter der Bevölkerung hervorriefen.

Die im Gefolge des starken Erdbebens in Anatolien in der Sonntagnacht niedergegangenen wolkenbrudartigen Regenfälle haben in einigen Gegenden zu großen Verderbnismengen geführt, so auch an der Straße Antara-Istanbul.

Neue Kampfmittel und Waffen?
Rom, 23. Juni. Die Anklänge Dr. Goebbels, daß der feindliche Luftterror mit Gegenterror gebrochen werde, hat auch im feindlichen Lager ihre Reaktion nicht verfehlt. Man beginnt sich darüber klar zu werden, daß Deutschland sehr wohl ein Interesse daran haben kann, mit seiner Antwort solange zurückzuhalten, da sie wirklich zu einer harten Lektion werden kann. Es verbreitet sich immer mehr die Behauptung, daß irgend etwas Neues an Kampfmitteln und Waffen, irgend etwas Neues in der Art des Einsatzes auf dem Gebiet des Luftkrieges in den geheimen deutschen Forschungen im Gange sei.

Albert Hoffmann zum Gauleiter der NSDAP ernannt

Der Führer hat den mit der Führung der Geschäfte des Gauess Reichsleiter-Süd beauftragten stellvertretenden Gauleiter Albert Hoffmann zum Gauleiter der NSDAP ernannt.

Hg. Albert Hoffmann ist ein Sohn der Hansestadt Bremen und wurde dort am 24. 10. 1907 geboren. Bereits in den Jahren 1927 und 1928 war er in Bremen Propagandaleiter. Im Jahre 1934 erfolgte seine Berufung in die Partei-Kanzlei nach München. Von hier aus führen ihn verschiedene Sonderaufträge als Stabschefkommissar im Jahre 1938 und in den darauffolgenden Jahren in die Alpen- und Donaugauen, in das Protektorat und in das Subetland. Außerdem gehört Hg. Hoffmann einige Zeit dem Stab des Generals von Urruth, des Sonderbeauftragten des Führers, an. Nach erfolgreicher Tätigkeit in der Partei-Kanzlei wurde Hg. Albert Hoffmann am 20. 4. 1941 vom Führer zum stellvertretenden Gauleiter des Gauess Oberbayerischen ernannt. Am 26. 1. 1943 beauftragte der Führer den Parteigenossen Hoffmann mit der Führung der Geschäfte des Gauess Reichsleiter-Süd. Gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum Reichsverteidigungsminister.

Neues Umtauschangebot für Schatzanweisungen
Die 4-prozentigen auslosbaren Schatzanweisungen des Reiches von 1938, dritte und vierte Folge, sind bekanntlich zum 1. Oktober und 1. November 1943 zur Einlösung zum Nennwert gefällig geworden. Um den Inhabern eine Reueanlage des Kapitals zu ermöglichen, wird ihnen der Umtausch in 3-prozentige Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1943, Folge II, angeboten, die am 16. Oktober 1944 fällig werden. Der Ausgabebetrag beträgt 99 1/2 Prozent. Da die Umtauschenden eine Vergütung von 1/2 Prozent erhalten, werden die im Umtausch zu liegenden 3-prozentigen Schatzanweisungen zu 99 Prozent abgerechnet.

Die neue Käsefondszuteilung
Wie der Reichsernährungsminister mit Erlaß bekanntgab, ermöglicht die weiterhin gültige Erzeugungsquote bei Käse eine Sonderzuteilung von 12 1/2 Gramm Käse auch in der 51. Zuteilungsperiode, die vom 28. Juni bis 23. Juli 1943 läuft. Die Abgabe erfolgt auf den Fünfzehntel der Reichsleitkarte 51 für alle Altersklassen einschließlich der Reichsleitkarten SV 1 bis 7. Der Käsebezug ist nur bei dem Verteiler zulässig, der den Käsebestellchein 51 entgegengenommen hat. Für einige Gebiete ist eine Sonderregelung vorgesehen, wonach die Hälfte der Käse-Sonderzuteilung in Form von Quark und Quark in doppelter Menge, also mit 62 1/2 Gramm Käse 125 Gramm Quark zu geben ist, während die übrigen 62 1/2 Gramm der Sonderzuteilung als Käse geliefert werden. Es ist also die jeweilige örtliche Regelung maßgebend.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant H. Georg Eubhof, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Josef Bied, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment; Obergefreiter Otto Rödel, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Reich, Druckverleger: Dr. Carl Caspar, Redakteur in Karlsruhe.

Die blutigen Zusammenstöße in den Detroitter Fordwerken

Truppen gehen mit Handgranaten und Tränengas gegen Arbeiter vor

Tg. Stockholm, 23. Juni. Die Streiklage in den USA ist in den letzten Stunden außerordentlich verschärft worden, da es zu Zusammenstößen in den Ford-Werken gekommen ist. Wie bereits gemeldet, war ungefähr gleichzeitig mit dem Kohlenarbeiterstreik ein Streik der Arbeiter in den großen Ford-Fabriken in Detroit ausgebrochen, wodurch etwa die Hälfte der dortigen Produktion stillgelegt wurde. Da es sich hier um eine unmittelbare und im höchsten Sinne des Wortes kriegswichtige Industrie handelt, sah sich Roosevelt zu sofortigem Eingreifen gezwungen. Er hat der Truppe Befehl gegeben, die Betriebe in Detroit zu besetzen, dabei scheint es nun zu blutigen Zusammenstößen gekommen zu sein. Nach bisher vorliegenden Meldungen (die Genjur wirft sich hier selbstverständlich scharf aus) sind 25 Todesopfer und 500 Verwundete das Ergebnis dieser Maßnahmen. In einer unklaren, offenbar für Anstandsgründe bestimmten Meldung heißt es, daß die Opfer durch Zusammenstöße zwischen schwarzen und weißen Arbeitern entstanden seien. Es soll offenbar von vornherein der Eindruck vermittelt werden, daß die Truppen von ihren Waffen gegen die Arbeiter Gebrauch machen mußten.

Unter den 25 Todesopfern der Unruhen in Detroit befinden sich 20 Arbeiter. Wegen Beteiligung an der Schießerei sowie wegen unbesugten Waffenbesitzes wurden 1300 Personen verhaftet. Die überwiegende Mehrzahl der Verhafteten besteht ebenfalls aus Negern. Nachdem der Gouverneur von Michigan den Ausnahmezustand über Detroit verhängte, muß mit stärkster Bestrafung der Verhafteten gerechnet werden.

Den Abschluß der aufsehenerregenden Kämpfe in Detroit bildete gestern morgen der Einsatz nordamerikanischer Militärs mit Panzerwagen und Maschinengewehren. Mehrere Dutzend Arbeiter hatten sich in einem Wohnhaus verschanzt. Mit Maschinengewehren, Schnellfeuerwaffen und Schusswaffen aller Art leisteten sie dem Militär Widerstand, bis die Truppen mit Handgranaten und Tränengas vordrangen. Vor dem Eingreifen der Soldaten hatten die Arbeiter an den verbarrikadierten Fenstern des Hauses jeden Passanten beschossen. Im Verlauf der Kämpfe um diese „Schwarze Festung“ wurden zwei Arbeiter getötet, zahlreiche andere schwer verletzt.

Die Unruhen begannen am Sonntag und gipfelten in einer erbitterten Schlacht in einem großen Wohnhaus, das ganz von Negern besetzt war. Weiße Arbeiter versuchten das Haus zu stürmen. Die Arbeiter, die Lynch-Gefahr für sich sahen, wehrten sich verzweifelt. Die Polizei griff mit der Schusswaffe ein. Inzwischen waren bereits zwei Arbeiter von der aufgebracht Menge in Brand gesteckt worden.

find 600 000 Arbeiter der USA-Gruben im Streik. Praktisch ist also die gesamte Kohlenindustrie der USA stillgelegt. Roosevelt hat sich nach langem Zögern nun doch zu direktem Eingreifen gezwungen gesehen angesichts der starken Erregung, die die neue Welle sozialer Forderungen nicht nur in den USA, sondern auch in England ausgelöst hat. Nach amtlichen Angaben hat sich der Innenminister Joes um neue Instruktionen an Roosevelt gewandt mit der Feststellung, daß er selber und der Kriegsratsrat nicht mehr in der Lage seien, die Situation zu klären. Wie ernst die Lage in Fachkreisen in den USA beurteilt wird, geht aus einer Erklärung des Vertreters der Stahlindustrie in Pittsburg hervor. In der Erklärung heißt es, daß die amerikanische Stahlproduktion bei einer hohen Arbeitsruhe von 24 Stunden auf das Empfindlichste durch das Stilllegen der Kohlengruben betroffen würde, das heißt, daß die Produktion im Laufe von wenigen Tagen um 75 Prozent vermindert werden müßte.

In England wird die Entwicklung in der USA-Industrie mit rasch wachsender Nervosität beobachtet. Die englische Presse nimmt in sehr scharfer Weise gegen das, was sie „die Leichtfertigkeit der USA“ nennt, Stellung. Sie macht nicht zuletzt die Kriegssituation der USA, dafür verantwortlich, die dazu geführt habe, den USA-Massen den Eindruck zu verschaffen, daß der Krieg praktisch gewonnen sei und keine größeren Anstrengungen mehr notwendig wären.

In Washington benötigt man jedoch nicht diese englische Ermahnung um Kritik. Man ist sich dort des Ernstes der Lage durchaus bewußt. „Newport Times“ hatte gestern selbst erklärt, daß die neue große soziale Auseinandersetzung, die ernsteste innenpolitische Krise der USA, seit Kriegsbeginn darstellt. Roosevelt steht nun vor der kritischsten Entscheidung, entweder hart gegen hart zu gehen und damit die organisierte und einen Teil der nicht organisierten Arbeiterkraft in den USA, unter Umständen zur Arbeit zu zwingen, oder aber den Konflikt vorläufig sich selbst zu überlassen mit dem Risiko, dadurch das gesamte amerikanische Produktionsprogramm in schwerster Weise zu treffen. Man glaubt, daß Roosevelt sich so lange wie möglich dagegen wehren wird, Maßnahmen, die heißt in diesem Falle die Truppe, in einer Weise einzusetzen, die kein Zurück mehr erlaubt. Sämtliche Beobachter in den USA, halten es nämlich für sehr zweifelhaft, ob diese Maßnahmen der Regierung anwendbar sind.

Kohlenarbeiterstreik in den USA beendet

Bern, 23. Juni. Wie aus Washington gemeldet wird, wurde der Kohlenarbeiterstreik in den USA beendet. Die Bergarbeitergewerkschaften haben die Rückkehr der Kohlenarbeiter an ihre Arbeitsstätten angeordnet. Innenminister Joes sei im Auftrage der Regierung zum Treuhänder der Bergwerke ernannt worden, unter dem nunmehr die Arbeitsleistung zu vollziehen sei.

Setzt Roosevelt Truppen gegen Grubenarbeiter ein?

Der Ausbruch der Kohlenarbeiter, die ernste innenpolitische Krise der USA.

Neue schwere Sorgen in England und den USA, gelten den verhängnisvollen Auswirkungen des großen Streiks in der amerikanischen Kohlenindustrie. Wie amtlich in Washington festgestellt wurde,

AUS KARLSRUHE

Personenzugwagen mit weißer „Leibbinde“

An den Personenzügen der Reichsbahn kann man neuerdings in vielen Fällen Wagen, entweder über die ganze Länge oder aber auch nur über gewisse Abteile laufend, eine Markierung in Weiß beobachten, die die Form eines Bandstreifens haben. Sie liegen in der Höhe des unteren Fensterendes und sind etwa 10 Zentimeter breit. Sie wollen darauf hinweisen, daß dieser Wagen oder diese Abteilgruppe für solche Reisende bestimmt sind, die Traglasten bei sich haben.

Der städtische Haushaltsplan

Nach Beratung des Haushaltsplans 1943 mit den Ratsherren hat der Oberbürgermeister die Haushaltsführung für 1943 festgestellt. Die Hebesätze für die Grundsteuer sind nach dieser Schätzung gegenüber dem Vorjahre mit 172 v. H. der Steuererhebungsbeträge unverändert. Der Hebesatz für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und dem Gewerbesteueraltsatz nach der Verordnung vom 31. März 1943 über die Erhebung der Gewerbesteuer in vereinfachter Form von 252 v. H. der Steuererhebungsbeträge auf 255 v. H. aufgerundet werden.

Errichtung von Altersheimen

Im Zuge der Beschaffung von Wohnungen für Kriegsgeschädigte Familien werden in den Häusern Leopoldplatz 7 a ein Altersheim für Männer und in den Anwesen Schloßplatz 7 und Adlerstraße 2 ein solches für Frauen eingerichtet.

Unfallchirurg beim Betriebsport

Das Reichsversicherungsamt teilt mit, daß Unfälle beim Betriebsport als Betriebsunfälle anzusehen sind. Als Arbeitsunfälle gelten Unfälle, die versicherte Personen bei sportlichen Betätigungen erleiden, sofern folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Der Sport muß in einer von dem Unternehmen oder gemeinsam von mehreren Unternehmen organisierten Sportgemeinschaft unter Leitung der vom Unternehmen zugelassenen Sportlehrer oder Sportwarte ausgeübt werden, er muß der allgemeinen körperlichen Erleichterung — nicht der Erzielung sportlicher Spitzenleistungen oder sonstigen betriebsfremden Zwecken — dienen und sich im Rahmen des Unternehmens halten. Als Arbeitsunfälle gelten auch Unfälle, die versicherte Personen bei der Teilnahme an Sportappell der Betriebe und am Sommerport der Betriebe erleiden.

Tauben fahren Karussell - Allerlei im Central-Palast

Dieses neue bunte Programm leitet ein und begleitet wie immer mit heiteren, beschwingten Melodien: Freddy Martens. Zu seinen rhythmischen Weisen wiegt sich das Tanzpaar Elli und Theo Wegel, singt Ly Lehmann ihre witzigen Chansons und akrobatisieren die zwei Ruffanos. Die Burf- und Sebatratatit der drei Fionettas ist eine Angelegenheit des Nuts und der geschmeidigen Glieder, die aber mit so viel Charme und Leichtigkeit vorgetragen wird, daß man nichts als bewundern kann. Wie Franziska Loma ihre Tauben erzogen hat, das grenzt wirklich an das Wunderbare. Sie können eigentlich alles das, was man sonst nur menschlichen Wesen zutraut. Die zwei Grudies bieten eine humoristische Musikschau. Paul Tulpensteigler ist ein Unikum für sich. Er tulpensteigelt einen Klöbchen in die Gegend, der schallendes Gelächter bewirkt. Dem Publikum gefällig!

Gerd Wollworth

Ein Wort zur ersten Straßenjagd des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 26. und 27. Juni 1943

Kameradschaft bewährt sich hundertfältig in den vordersten Linien, wenn es gilt, Verletzte zu bergen und ihnen erste Hilfe zu leisten. Kameraden wollen auch wir sein im Dienst an unseren verwundeten Soldaten beim Ausbau der weiteren Maßnahmen zu ihrer Genesung.

Karlsruher Komponisten

Ihre sechs Prüfungsvorspiele 1943 hat die Städtische Musikschule Karlsruhe im kleinen Festhalle-Saal am Montag mit einer besonders feinen Vortragsfolge eingeleitet, indem der Leiter der Anstalt, Richard Seib, ausschließlich Karlsruher Komponisten als Autoren der vorzutragenden Werke wählte. In seinen einführenden Worten erläuterte Seib die erzieherischen und künstlerischen Motive, die ihn zu der gewählten Gestaltung der „Leistungsschau“ für das abgelaufene Schuljahr geführt haben und die ihn für die künftige Arbeit leiten. Ihm handelt es sich vor allem darum, die Musikfeste der Schüler zu weiden, zu bereichern und ihnen nur das dauernd Wertvolle zu übermitteln. Durch die vorgetragenen Proben der einheimischen Komponisten soll in diesem Sinne in erster Linie ein fruchtbares Erbe der heranwachsenden Jugend übermitteln werden.

Eine kurze Charakterisierung der zu Gehör kommenden Karlsruher Komponisten: Clara Faust, Wilh. Gabert, Walter Schlageter, Theodor Wunz, Josef Schell, Arthur Kufner, Heinrich Cassimir und Gustav Müntzer mochte der musikalischen Erziehung der überaus zahlreich erschienenen jugendlichen Hörerinnen und Hörer besonders förderlich gewesen sein. Bei den alljährlichen Vorspielen der er-

Arme ausbreiten, tief Luft holen!

400 Röntgenuntersuchungen in einer Stunde

Jeden Morgen seit Wochen, wenn wir mit stereotyper Regelmäßigkeit zum Brieföffner greifen, entdecken wir auf unserem Reaktionschreibtisch zwischen der eingegangenen Post einen halbbedruckten Bogen mit der Ueberschrift: „Röntgenreihenunter-suchungen“. Stadt — Spitzmarie — Reitt, mit diesen Zeichen versehen, geben wir das Manuskript in die Segerei und entdecken es dann wieder auf dem Probeabzug unter der Rubrik: Kurz notiert — schnell gelesen. Wie das tägliche Rundfunkprogramm, die Vorträge, so ist uns auch schon die Rubrik Röntgenreihenuntersuchungen zur Selbstverständlichkeit geworden.

Ortsgruppe Ost III, Freitag, Dienststelle NSB., Robert-Wagner-Allee 56, von 14—15 Uhr für schulpflichtige Jungen... so lesen wir weiter auf unserem Abzug und entschließen uns kurz, einmal zu dieser Robert-Wagner-Allee 56 hinzumarschieren. Auf der Plattform der Nummer 1 begegnen uns bereits aufgeregte Jungen, die bis zur Weichenstraße fahren, an einem hellgelb gestrichelten Omnibus vorbei in ein Gartentor zur Ortsgruppe der NSB. einbiegen. Mit bammelnden Polenträgern, hängenden Hosen und einer Kartoffelkarte in der Hand schlängeln sie sich merkwürdig manierlich zehn Minuten später vor einem Meßgerät, das die Tiefe des Brustkorbs feststellt. Nach dem Ergebnis dieser Maßnahme richtet sich dann die Einstellung des Röntgenstrahles, gegen dessen Platte sie mit ausgebreiteten Armen den Oberkörper halten. Unerblich raffiniert wirkt für den Laien der Mechanismus eines derartigen Apparates, der gleichzeitig die Kontrollnummer des Betroffenen mit auf die Platte bringt, um jeglichen Irrtum zu vermeiden.

400 Menschen werden hier im Durchschnitt in einer Stunde abgefertigt. Auch schon auf 550 wurde es gebracht, so versichert uns einer der Herren des Röntgenzuges. Die bisherige Beteiligung an den Untersuchungen liegt bei 90 und mehr v. H. im Gau Baden.

Ein Zeichen dafür, daß die Propaganda wirksam gewesen sein muß, ebenso wie die Einsicht der Menschen darüber, daß ihnen vielleicht durch eine rechtzeitige Untersuchung manches erspart bleiben kann. Seit der Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Robert Koch weiß man, daß das schleichende Lungeneiden von Mensch zu Mensch übertragen wird, also eine ansteckende und nicht vererbliche Krankheit ist. Das wirksamste Mittel zur Entdeckung dieser Volksseuche sind die von Röntgen entdeckten Strahlen, durch die der Arzt in das Innere des menschlichen Körpers sehen kann und dessen gesundheitliche Beschaffenheit festzustellen vermag.

Seit Jahr und Tag ziehen nun die Männer des Gauamtes für Volksgesundheit mit ihrem riesigen Omnibus, in dem die nach Rentnern wiegenden Geräte untergebracht sind, durch unseren Gau und unterziehen Männer, Frauen und Kinder. Den originellsten Vorkurteilen begegnen sie manchmal noch, obgleich es sich doch wahrlich mit der Zeit herumgesprochen haben sollte, daß das Röntgen weber schädlich, noch schmerzhaft, noch gefährlich ist, denn die Frauen haben die Möglichkeit eine Papierbluse überzuziehen, die nach einmaliger Benutzung fortgeworfen wird.

In diesen Tagen sind die Untersuchungen in Karlsruhe-Stadt beendet, darauffolgend kommt die nähere Umgebung dran, wofür durch werden noch einmal Arbeitsdienstmänner und russische Gefangene untersucht, und dann geht die Reihe wieder weiter durch unseren Gau.

Ein grandioses Werk des Gauamtes für Volksgesundheit, wenn man sich Idee, Kleinarbeit, große Arbeit, Aufwand und Kosten dieser Einrichtung betrachtet. Jeder Deutsche sollte sich freiwillig dieser Untersuchung unterziehen, denn mit der Prüfung der Gesundheit erzielt jeder nicht nur sich selbst den größten Dienst, sondern auch der Familie und damit wiederum dem Volksganzen.

Die Ausgabe der Raucherkontrollkarten

Die allgemeine Ausgabe der Raucherkontrollkarten erfolgt in den Tabakgeschäften am Donnerstag, den 24. Juni, in der Zeit von 15 bis 20 Uhr, und zwar jeweils in dem Geschäft, in dem auch der Vordruck zur Empfangsbekundigung erhoben wurde. Hier erhalten ihre Karten alle männlichen Personen deutscher Staatsangehörigkeit, die am 30. 6. 1925 oder früher geboren sind, und alle weiblichen Personen, die zwischen dem 1. 7. 1888 und dem 30. 6. 1918 einschließ- lich geboren sind, sowie die Frauen unter 25 und über 55 Jahren, deren Ehemann oder ein unverheirateter Sohn sich bei der Wehrmacht befindet und eine 3. Raucherkontrollkarte noch nicht besitzt, sowie die Inhaber von Raucherpersonalkarten und alle Ausländer, die weder in Lagern untergebracht sind, noch von ihrer Heimatsbehörde verfolgt werden.

Ab 26. 6. 1943 erhalten beim Wirtschaftsamte I, Hans-Thoma-Strasse 2, während der üblichen Schalterstunden ihre Raucherkontrollkarten die Bezugsberechtigten, die bei der allgemeinen Ausgabe aus zwingenden Gründen ihre Raucherkontrollkarte nicht abholen konnten. Ferner die Frauen unter 25 oder 55 Jahren, deren Ehemann oder unverheirateter Sohn sich bei der Wehrmacht befindet und dessen Raucherpersonalkarte noch nicht besitzt, sowie die Inhaber von Raucherpersonalkarten und alle Ausländer, die weder in Lagern untergebracht sind, noch von ihrer Heimatsbehörde verfolgt werden.

Die Ausgabe von Raucherkontrollkarten erfolgt in jedem Falle nur gegen Abgabe des ausgefüllten, bis 24. 6. 1943 in den Fachgeschäften und ab 26. 6. 1943 beim Wirtschaftsamte ausliegenden Empfangsbekundigungsordrudes und gegen Vorlage der 4. Reichsleiterkarte.

Keine Raucherkontrollkarte erhalten Angehörige der Wehrmacht und der Waffen-SS, da diese ihre Raucherkontrollkarten von ihrer

Dienststelle erhalten. Hierher zählen aber nicht die Gefolgschaftsmitglieder der Wehrmacht und der Waffen-SS (Nachrichten- und Stabsbefehlsleute, Platzbefehlsleute, Personen der freiwilligen Krankenpflege, Betreuungshelferinnen, Kriegshilfsdienstverpflichtete usw.). Weiter erhalten keine Raucherkontrollkarten Personen, die in den besetzten Gebieten, besonders in den besetzten Ostgebieten tätig sind und die Ausländer, die in Lagern untergebracht sind, sowie Disziplinarstrafen und Polinnen.

Am Donnerstag nachmittag ist das Wirtschaftsamte und das Städt. Statistische Amt für den Publikumsverkehr geschlossen.

Kurz notiert - schnell gelesen

Wir gratulieren. Seinen 70. Geburtstag feierte dieser Tage Christian Seyfert, Uhlstraße 17. Als Blechner und Justizsekretär ist er heute noch in seinem Beruf tätig. — Sein 75. Lebensjahr vollendet morgen Albert Schrödingen, Amalienstraße 8.

Silber-Gedächtnisfeier im Schloßgarten. Der Männerchor „Silberbund“ lädt zum kommenden Sonntag zur traditionellen Silber-Gedächtnisfeier ein, die nachmittags 17 Uhr am Schloßgarten stattfindet. Der Silberbund wird durch die Mitwirkung des Männerchors „Junfer und Kus“ verstärkt. Ferner wird ein kleines Blasorchester mit. Sängervorführer Karl Hengst wird die Gedächtnisansprache halten. Die Vortragsfolge enthält ausschließlich Werke von Friedrich Silcher. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im „Friedrichshof“ statt.

Durlacher Notizen

Die Röntgenreihenuntersuchung für die Ortsgruppe Durlach III findet am Donnerstag statt und zwar in der Friedrichschule in Durlach. Von 14—15 Uhr für schulpflichtige Knaben, von 15—16 Uhr für schulpflichtige Mädchen, von 16—18 Uhr für Frauen, von 18—20 Uhr für Männer und berufstätige Frauen.

Voranzeigen

Badisches Staatstheater. Großes Haus: Heute 19.00 Uhr: „Minna von Barnheim“. — Donnerstag, 19.00 Uhr: „Zieland“. Kleines Theater: Heute 19.00 Uhr: „Das Land des Schwelms“. Ein Deutschkursus für Franzosen beginnt Donnerstag, 24. Juni, unter Leitung eines Lehrers, der zugleich auch die französische Sprache völlig beherrscht, Viktor Wastilo Galt. Es finden 20 Wende statt, jeden Montag und Donnerstag 20—21 Uhr in der Heimoberschule, Kaiserstraße 6 (nahe Bürger-Cor-Bathhaus). Erweitertes Programm im Volkshilfsdienst. Am Freitag, 19.30 Uhr, spricht in der Lehrerbildungsanstalt der hiesige Geologe Professor Dr. August Göttinger über „Die Entstehung unserer Heimatlandschaft“.

Was bringt der Rundfunk?

Donnerstag. Reichsprogramm. 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12.55—13.35 Uhr: Neue Tonfilmwelle. 14.15—15.00 Uhr: Bunte Klänge. 15.00—16.00 Uhr: Unterhaltliche Melodien. 17.15—18.30 Uhr: „Fröhlicher Mittag“ (Volksstämmliche Unterhaltung). 18.45—20.00 Uhr: Prof. Dr. Wilhelm Rindler: Von der Unzerstörbarkeit der Kulturdenkmäler im Bewußtsein der Völker. 20.15—21.00 Uhr: Dorats 5. Sinfonie (Sichtung Müller-Krab). 21.00—22.00 Uhr: Was Soundes „Margarethe“. Deutsches Kammerorchester. 17.15—18.30 Uhr: Grotz, Mozart, Anton, Weibins (Klarinettenkonzert). 20.15—21.00 Uhr: „Gute gute Bekannte“ (Unterhaltungsmusik). 21.00—22.00 Uhr: „Musik für dich“ mit Jan Hoffmann u. a.



22. Fortsetzung

Der Tag lag dämmernd grau über dem Wald. Nichts rührte sich. Monika lag zurück ins Haus. Sie überzeugte sich noch einmal, daß Onkel Lennart gut versorgt war. Richard saß neben ihm am Bett und bewachte ihn.

„Sie können ruhig schlafen gehen, Fräulein Monika“, beruhigte er sie. „Ich wache schon, und zu helfen ist da nichts. Ich kenne diese Anfälle!“

„Anfälle sind das? Ich wußte ja gar nicht, daß mein Onkel unter Anfällen leidet.“

„Er ist ein schwerkranker Mann, aber er ist ganz allein daran schuld“, antwortete Richard zweideutig.

Als Monika in ihrem Zimmer im Bett lag, die Arme unter Kopf verstrickt, und doch nicht schlafen konnte, dachte sie über die turbulenten Ereignisse der Nacht nach, und sie entdeckte, daß der Diener Richard sie belogen hatte. Er hatte behauptet, schon nach dem Arzt telefoniert zu haben, und Monika besann sich nun genau, daß er ja die ganze Zeit an ihrer Seite gewesen war und gar keine Zeit dazu gehabt hatte.

Sie beschloß, vor allem anderen herauszubringen, weshalb Richard, der seinen Herrn doch offensichtlich liebte, es verschönt hatte, daß ein Arzt zugezogen wurde...

Als Monika, ohne Schlaf gefunden zu haben, sich ankleidete, fand sie, daß ihre Stellung bei Onkel Lennart doch anstrengender war, als sie voraussehen konnte. Zum erstenmal regte sich ein klein wenig Heimweh in ihr, aber tapfer überwand sie die Schwäche.

Richard servierte heute nicht, aber der Frühstückstisch war gedeckt und in Ordnung wie immer. Als Monika eben mit dem Essen fertig war, kam Richard ins Zimmer. Noch bevor sie ihn nach der Diagnose

des Arztes fragen konnte, hat er sie, sofort zu Herrn Bergfors zu kommen. Monika, die mit neuen Schrecknissen rechnete, sprang auf und lief, immer drei Stufen auf einmal nehmend, in fliegender Hast die Treppe hinauf.

Bevor sie die Tür öffnete, atmete sie tief und nahm ihren ganzen Mut zusammen. Dann trat sie mit gewollt heiterem Gesicht ein.

Sie hatte erwartet, einen Mann in den letzten Jügen zu finden, aber Lennart Bergfors lag, durch mehrere Kissen gestützt, beinahe stehend in seinem Bett und lächelte ihr mit farblosem, aber keineswegs vom Tode gezeichnetem Gesicht entgegen.

„Wie geht es dir denn?“, fragte Monika vorföchtig.

„Den Umständen entsprechend gut. Danke! Wenn ich mehr auf Richard gehört hätte, ginge es mir noch besser“, antwortete er ruhig. Monika zog sich einen Sessel heran.

„Wer hat denn heute nacht so geschrien?“, fragte sie. „Wißt du mir das nicht sagen?“

Die Bitte klang so kindlich rührend und verzagt, daß Lennart Bergfors wieder lächeln mußte.

„Es hat niemand geschrien, Kind!“ sagte er. „Du hast wahrscheinlich wieder schlecht geträumt.“

Aber, Onkel Lennart, ich bin sofort in dein Zimmer gelaufen und habe dich gesucht. Als dein Bett leer war, lief ich durchs ganze Haus und fand dich dann im Garten. Es muß doch etwas Entsetzliches geschehen sein, wenn du trotz deiner Krankheit dich bis in den Garten schleppst!“

„Es ist mir gar nichts Entsetzliches geschehen! Ich wollte unbedingt in den Garten! Das bekam mir schlechter, als ich annahm.“ Sein Gesicht bekam einen unmerklichen grimmiigen Ausdruck.

Monika gab es auf. Hier im Haus schwindelte jeder jeden an. Sie selber trieb es, angefächelt all der merkwürdigen Dinge, die sich ereigneten, auch nicht besser.

„Ich habe eine Bitte an dich, Monika“, begann Bergfors zögernd. „Zieh dich an, wie immer, wenn du segelst. Fahre hinaus wie immer und treuze nach einiger Zeit langsam nach Dursholm hinaus. Schau dir vorher die Fahrzeiten der Jüge nach Stockholm genau an und sieh zu, daß du einen Zug erreichst, daß du das Boot anlegst und sofort einsteigen kannst! Fahre nach Stockholm und gib Per Eilboten Einschieben diesen Brief an das Patentamt auf! Es hängt

viel davon ab, daß die Sache klappt. Wir haben mit unseren Versuchen hier sehr viel Zeit verbraucht, mehr als ich annehmen konnte, und in drei Tagen läuft die letzte Einspruchsfrist für das angemeldete Patent ab. Der Brief muß unter allen Umständen sicher und richtig abgeliefert werden!“

Monika sah ihn ernsthaft an.

„Ich werde mein Möglichstes tun, Onkel Lennart! Aber wenn das nicht ausreicht, wenn es mir nicht gelingt, den Brief beim Hauptpostamt aufzugeben? Was dann?“

Aber Lennart Bergfors ließ sich nicht aus seiner Reserve locken. „Es ist sehr wichtig, daß es dir gelingt, mein Kind!“

„Sagte er, und was ich tun kann, um dir den Rücken zu decken, werde ich bestimmt tun!“

Monika erwartete noch nähere Anweisungen und Warnungen; als aber nichts geschah, stand sie schließlich auf.

„Gib mir bitte den Brief!“ Sie streckte ihm die Hand entgegen. Richard wich ihm dir, bevor du das Haus verläßt, aus, daß du Frieden in die Kissen zurück.“

Monika zog sich um, aber als sie vor dem Spiegel stand und sich vorstellte, daß sie in Bootschuhen durch das elegante Stockholm laufen sollte, zog sie einen unzufriedenen Flussschiff. Sie nahm ein Paar weiße Halbschuhe aus dem Schrank, wickelte sie in ihre Sportjacke und nahm sie so gekleidet unter den Arm, daß nicht einmal Richard die Schuhe bemerkte.

Sie steckte den Brief, den er ihr übergab, in ihre Handtasche und ging hinunter zum Bootssteig.

Das Boot hatte sich noch nicht richtig vom Ufer gelöst, da stieg Richard bereits in den wartenden Wagen, und der Chauffeur fuhr in einem unerlaubten Tempo zum Bahnhof Wigbyholm.

Kurze Zeit darauf verließ zu Fuß und ohne von jemand gesehen zu werden, Aufwind, der Bude, das Haus!

Monika langweilte sich! Im Grunde genommen langweilte sie der ganze Auftrag! Sie wäre viel lieber zu Pers Aniel gefahren und hätte sich erkundigt, wo Gösta geliebt hat und was sein Fuß machte. Schließlich hätte sie sich den angeblüh verstaubten Fuß auch sehr gern einmal angesehen.

(Fortsetzung folgt!)

BADEN UND ELSASS



Sondereinsatz der SS während der Ferien

Der Führer des Gebietes Baden-Elsass und die Wehrführer...

Heil Hitler!

Der Führer des Gebietes Baden (21) -Elsass: Friedrich Kempfer, Obergebietsführer...

Heidelberg: Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte...

Mannheim: Intendant Bühnen hat die Märchenoper „Prinzessin Flegelplis“...

Sinsheim: Am Samstagabend hatte der NSD. Sinsheim, Abteilung Turn- und Sportverein...

Gorrenberg: Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit...

Heidelberg: Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Heinrich Kunt...

Odenheim: In einer Bauernversammlung wurden durch Ortsbauernführer...

Kronau: Mit dem totalen Kriegseinsatz wurde von der Heiligen Volksschule...

Gambrieden: Eine verdiente Anerkennung für Mehrleistung in Kriegserweiterungszeit...

Vorheim: In der Eng fand man die Leiche eines 70-jährigen Mannes...

Baden-Baden: Im Rahmen der Baden-Badener Winterkonzerte fand nachträglich...

Steinach i. A.: Auch dieses Jahr tritt bei uns der Kartoffelkäfer...

Freiburg: Der außerplanmäßige Professor Dr. Robert Heiß ist zum o. Professor...

Stlinger Tagespiegel

Das Städtische Schwimmbad wird am morgigen Donnerstag eröffnet...

Kegler-Städtekampf Straßburg - Karlsruhe

Männer: 4383:4256 Holz - Frauen: 1763:1742 Holz

Kurz und neu

Die Hockenheimler Motorrad-Rennstrecke wird auch in diesem Jahre wieder...

In der Gruppe Radfahrer der badischen Fußball-Ausschüsse...

Die etatmäßigen Ringermeister wurden in Mülhausen...

Zisterzienserkloster Frauenalb

Aus der Geschichte eines der wenigen Frauenklöster Badens

Im 12. Jahrhundert wurde das ehemalige Zisterzienserkloster Frauenalb...

Im Jahr 1507, als das Kloster kaum wieder aus den Trümmern...

Einkaufsgenehmigung für Ferkel und nachträgliche Genehmigung notwendig

Das Landesernährungsamt teilt mit: Es wird nochmals darauf hingewiesen...

getreide entfallen sollen. In den höheren Lagen beträgt die Futterfläche...

Käufe von Ferkeln oder Läufern, die ohne Einkaufsgenehmigung...

Reichsminister Aulst in der Lehrer-Lehrerbildungsanstalt

Die Lehrerbildungsanstalt Lahr erhielt am Montag den Besuch des Reichsministers...

Ein Gedentag der Stadt Freiburg

Vor 575 Jahren, im Juni 1368, begab sich die Stadt Freiburg i. Br.

Der „Herzog von Zweibrücken“ 75 Jahre alt

Seinen 75. Geburtstag konnte ein Heidelberger Original feiern...

Wegen Mißbrauch des roten Winkels bestraft

Der 35 Jahre alte Dr. D. hatte zur Durchführung geschäftlicher Angelegenheiten...

Abrechnungsergebnisse: Konstanz 431, (plus 1); Rheinfelden 320, (plus 1);...

Das „Heidiwibli von Rickenbach“ / Ein Hotzenwälder Original

Das zwischen Murg- und Murratal unweit Hottingen im Hohenwald...

Früh kamen der Ort und die ganze Umgebung unter die Herrschaft...

Rickenbach ist der einzige Ort des Hohenwalds, der Funde aus der Römerzeit...

des römischen Kaisers Gratian, der 383 n. Chr. ermordet wurde.

Scheffel, der von Säcklingen aus den Hohenwald kennen lernte...

So kam sie zum Namen „Heidiwibli“. Mit Rohrstiefeln bekleidet...

„D' Herre und Lumpe - Rauke Zigarrenschumpe - Rauke Pöfel“

Als der Großherzog einmal auf den Hohenwald kam, erfuhr beim Empfang...

„D' Herre und Lumpe - Rauke Zigarrenschumpe - Rauke Pöfel“



„D' Herre und Lumpe - Rauke Zigarrenschumpe - Rauke Pöfel“

